

Mit Modellen arbeiten

Es wurden ausgewählt:

Wochenendhaus in St. Margarethen im Burgenland
Roland Rainer, 1957



Daten: 12. bis 14. 10. 2005
halbtägige Projektbesprechungen Studierende – betreuende Lehrende;
Modellbauseminar Gerhard Stocker 7. bis 11. 11. 2005 mit insgesamt 40 Stunden,
weitere intensive Bearbeitungszeiten im Abstand von 3 Wochen bis Jänner 2006
mit insgesamt ca. 50 Stunden/Stud.
ergibt ca. 500 bis 600 Stunden Gesamtarbeitszeit/Modell
Präsentation: 25. 1. 2006

Casa della Girasole in Rom
Luigi Moretti, 1947-50



Dem konzeptuellen Wollen der Verfasser sollte nachgespürt werden. Die entstehenden Modelldarstellungen hatten sich jeweils, anders als im Fall der Generierung eines neuen Projektes, an der physischen Existenz des Objektes, des umgebenden Raumes, des Terrains und der tatsächlich dort empfundenen Atmosphäre zu messen, und eine adäquate Antwort mit dem Mittel der Darstellung des Modelles als Neuinterpretation des erforschten Konzeptes zu finden und auszudrücken. Es war daher in keiner Weise ein Nachbau zu intendieren – sondern eine qualitätvolle Abstraktion der konzeptuellen Vorstellungen zu versuchen.

Finnischer Pavillon für die 28. Biennale in Venedig
Alvar Aalto, 1957



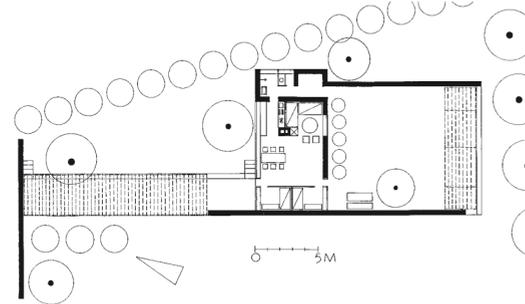
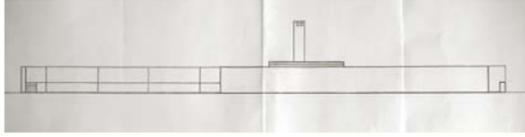
Modell 1



Wochenendhaus in St. Margarethen im Burgenland, 1957 Roland Rainer

PROJEKTTEAM Oliver Christoph Hanke, Christoph Haralter, Peter Köstenberger, Wolfgang Steiner, Jörg Trampitsch, Daniela Weninger, Simone Zobernig
PROJEKT BETREUUNG Eva Rubin

WERKSTOFFE Kalksandsteinplatten, Lehm, textile Gewebeerstärkung, Balsaholz, Lindenholz, Sperrholz, MDF-Platten, extrudiertes Dämm-Material, Stahl/Eisendraht verlötet, Holzleim, Spezialkleber, div. Beize, Obstbaumzweige
MASCHINEN IT-Ausstattung für Cad-Modellbaupläne, FräspLOTter, Diamantsteinsäge, Bohr- und Schleifmaschinen, Band- und Kreissägen, Lötzeug und div. Handwerkzeug



Eva Rubin:
Warum Modellbau, wenn Animationen uns doch eine räumliche, sogar begehbare Realität liefern können. Das Verständnis für ein architektonisches Konzept ist über das Bild alleine schwer transportierbar – die Auseinandersetzung mit einer simulierten Realität durch das Modell führt zu Erkenntnissen von Konstruktion, Proportion, Außenraumbeziehungen, Lichtführung, Materialsprache etc., die durch die Abbildung nicht möglich sind. Modellbau als Werkzeug zur Entwurfsentwicklung hat historische Tradition (Michelangelo...) und ebenso Gültigkeit in unserer Computerrealität.

Im Falle des konkreten Unterrichtes im Semester des Magisterstudiums Architektur und Objektenwicklung kommt eine Dimension dazu: durch das Nachbauen von architektonisch wertvollen Beispielen spürten die Studierenden den künstlerischen Entwurfsgedanken bekannter Architekten in einer Weise nach, die durch das Studium von Fotos und Planzeichnungen in dieser Intensität nicht möglich wäre. Dazu kommt, dass der Modellbau durch seinen Maßstab Abstraktion fordert: ein Vorgang der wiederum nur dann gelingt, wenn die Identifikation des Modellbauers mit seinem Objekt entsprechend intensiv wird (es werden deshalb auch eigene Modellbaupläne gezeichnet).

Für das Haus in St. Margarethen im Burgenland von Roland Rainer haben Überlegungen nicht nur grundsätzlicher, struktureller Art stattgefunden – die Materialfrage (Steinwände), die Einbindung in das Gelände in Verbindung mit der klimatisch typischen Bepflanzung waren wie auch die notwendige Abstrahierung eine grundlegende Gestaltungsfrage für die analoge Modellgestaltung.

Fazit: durch das modellhafte Nachvollziehen des Entstehungsprozesses von guten Architekturbeispielen haben die Studierenden die Möglichkeit, stellvertretend den Kreativprozess des Architekten zu erleben und daraus Entscheidungskriterien für die eigene Entwicklung zu lukrieren.



ausdruck 01
8
9

Modell 2

Casa della Girasole in Rom 1947 - 1950

Luigi Moretti

PROJEKTTEAM Christian Brandstätter, Florian Jurik, Dominik Philipp, Karin Reinitzhuber, Kerstin Schmolzer, Thomas Schwaiger, Christian Thomann
PROJEKT BETREUUNG Adolph Stiller
WERKSTOFFE Lindenholz, Sperrholz, Lindenholzurnier, MDF-Platten, Holzleim, Spezialkleber, Beize/Politur
MASCHINEN IT-Ausstattung für Cad-Modellbaupläne, FräspLOTter, Bohr- und Schleifmaschinen, Band- und Kreissägen und div. Handwerkzeug



Städtebaulicher Kontext, Rom



Innenhof

Adolph Stiller:
Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Projekt in der Analyse

Unter einigen Aspekten kommt das Bauen von Architekturmodellen sehr nahe an die in der Realität zu bewältigende Aufgabe des Raumschaffens heran. Pläne mögen oft in ihrer Zusammenfassung geduldig sein, im Dreidimensionalen gibt es kein Hinwegschwindeln über Unausgegorenes: Grundriss, Schnitte und Ansichten müssen sich zu einem Ganzen fügen. Dieses Faktum kann fallweise auch die Erfahrung des Scheiterns mit sich bringen; Geduld und ein zweiter Anlauf sind also naturgemäß mit ein wesentlicher Aspekt.



Die geleitete Hauptfassade, Details



Vermittlung und kommunikativer Austausch

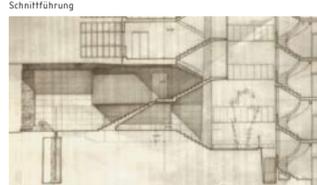
Gute Architekturmodelle sind für jede Architekturausstellung unverzichtbar; innerarchitektonische Zusammenhänge aufzuzeigen, gelingt mit gut überlegten, ansprechenden Modellen – alleine schon durch die dritte Dimension – meist leichter und überzeugender als mit rein graphischer, also flacher Darstellung. Deshalb versucht jeder Ausstellungsmacher, mit so vielen Modellen wie möglich, den oft komplexen Diskurs über Gebautes für das Publikum didaktisch gut aufbereitet darzustellen. Dies stellt allerdings den Veranstalter, insbesondere wenn dieser aus dem engen ökonomischen Korsett universitärer Rahmenbedingungen kommt, immer wieder vor die Schwierigkeit der Finanzierbarkeit, bedenkt man den zeitintensiven Herstellungsprozess dieser kleinen, aber feinen Präzisionsobjekte.

Deshalb werden immer wieder alternative Wege gesucht, um der Kostenscheure ausweichen zu können. Im konkreten Fall ist eine Ausstellung über das Werk von Moretti geplant, an der Lehrende mehrerer Architekturschulen beteiligt sind. Durch die Aufnahme von Projekten Morettis in das Lehrprogramm werden in sinnvoller Weise zwei Seiten bedient: Lehre und Ausstellung. Über die direkte Aufgabe hinaus, den jeweiligen Bau im Modell zu bewältigen und den kulturellen Kontext des Projektes als Anreiz, Architekturgeschichte lebendig zu sehen, erhalten die Studierenden die Gelegenheit, mit dem Bereich des Ausstellungsmachens in Berührung zu kommen und sich mit Modellen an internationalen Ausstellungsaktivitäten zu beteiligen. Es ergeben sich für Institution und Betreuer internationale Kontakte, die in einem vereinten Europa immer wichtiger werden.

ausdruck 01
10
11



Adolph Stiller - Architektur & Ethik, Modellbau, Projektarbeit
geboren 1956 in Wien | Studium an der Akademie der bildenden Künste bei Prof. Gustav Peichl | Architekturgeschichte an der Unité Pédagogique Paris-Versailles | Studium der französischen Sprache an der Alliance française, Paris | Romanistik und Sprachwissenschaften, Universität Wien | Postdiplom-Studium an der Universität Genf | 1988-98 Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste, Wien | 1997-2004 Gastprofessuren an der Ecole d'architecture de Versailles, der University of Houston in Texas, der Universität für künstlerische Gestaltung in Linz, an der TU Graz und der Universität Venedig | seit 1998 Kurator von Architektur im Ringturm, Herausgeber der gleichnamigen Publikationsreihe, Autor zahlreicher Ausstellungen | seit 2004 Lektor Architektur & Ethik, FH-Technikum Kärnten



Schnittführung



Bank Austria
Creditanstalt

sto

Heraklith

www.fh-kaernten.at

Modell 3



Finnischer Pavillon für die 28. Biennale Venedig, 1956 Alvar Aalto

- PROJEKTTTEAM Christian Huber, Maria Ingeborg Letmaier, Elisabeth Rauter, Almuth Eva Schindler, Christian Scholler, Martin Wach
- PROJEKTBETREUUNG Peter Nigst
- WERKSTOFFE Lindenholz, Sperrholz, Lindenholz furnier, MDF-Platten, Plexiplatten, Holzleim, Spezialkleber
- MASCHINEN IT-Ausstattung für Cad-Modellbaupläne, Fräspotter, Bohr- und Schleifmaschinen, Band- und Kreissagen und div. Handwerkzeug



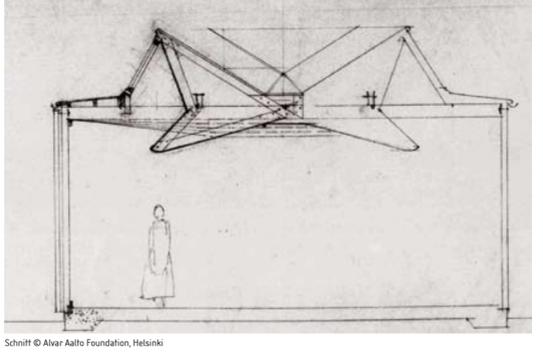
Venedig, 2005



Lage in den Giardini

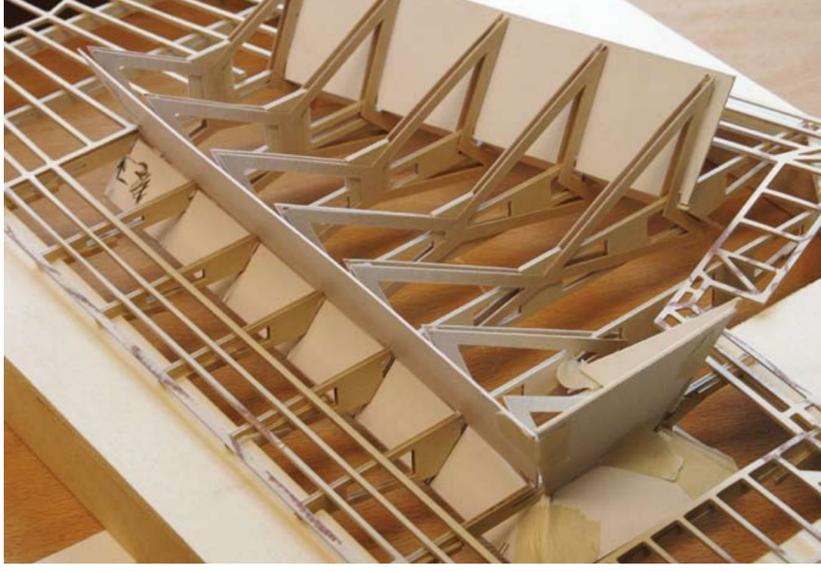
Peter Nigst:
Die aus 1956 stammende Konzeption Alvar Aaltos für seinen finnischen Biennalepavillon in den Giardini birgt und entfaltet zugleich eine ganz besondere Raumidee. Sie ist an dem in gutem Zustand erhaltenen Objekt und in Dokumentationen 1) in ihren Charakteristika unmittelbar erkennbar und auch nachzuvollziehen. Dennoch, erst durch das gesteckte Ziel, das Konzept in einer Modellabstraktion im Maßstab M 1 : 33,3 darzustellen, erfolgte mit dem schrittweisen und sich sehr langsam entwickelnden *Erräumungsprozess* beim Entstehen des Modelles für alle beteiligten Personen

ein wirklich vertieftes *Kennenlernen* der Raumkonzeption. Schon zum X-ten Mal nur beiläufig Gesehenes wird in die Aufmerksamkeit gehoben und derart bewusst *erfahrbar*. Dieser erkannte/erarbeitete Gestaltungszusammenhang zwischen verborgenen Geometrien, Raumproportionen, Material- und Detailwahl, Raffinesse der Verarbeitung und atmosphärischen Aspekten führte letztendlich zu noch mehr Verständnis und Respekt gegenüber Aaltos Werk und seiner darin erkennbaren *Haltung* ... Umgekehrt wird diese konzeptuelle *Haltung* ganz selbstverständlich in unser Denken zurückwirken.



Schnitt © Alvar Aalto Foundation, Helsinki

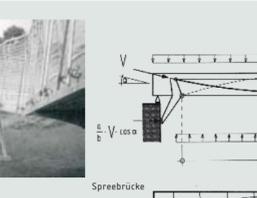
Fazit: Es kommt in der vorgefertigten/modularisierten Dachkonstruktion mit seiner variierenden Serie an *schmetterlingsförmig* zusammengesetzten Holzbrett-Bindern, die den Tageslichteintritt von oben genial organisieren, die gesamte architektonische Reife Aaltos zum Ausdruck. Die einander zart (fast an Michelangelos Fresko in der sixtinische Kapelle gemahnd) berührenden Dreiecke sind raum- und gestaltbildend, sowie zugleich konstruktiv unverzichtbar und wirken aussteifend für das vorgefertigte modulare Wandsystem des finnischen Pavillons.



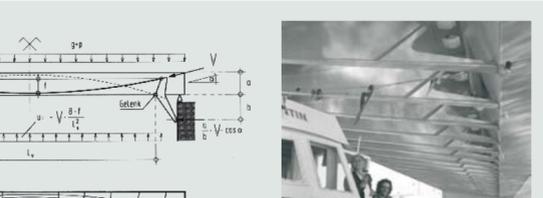
Peter Nigst - Entwurf und Ausführungsplanung
geboren 1946 in Wien | 1973 Diplom der Architektur an der TU Wien | 1967-1987 Atelier Gustav Peichl | 1985-1995 Dissertation an der TU Wien | seit 1987 freischaffender Architekt in Wien, Mitbegründer NFOG | Realisierung von privaten und öffentlichen Bauten | Erste Preise bei Wettbewerben in Österreich und Spanien | Buchveröffentlichungen, Ausstellungen in Wien, Berlin, Venedig, Segovia, Burgos, Sevilla | 1985 Steinerer Löwe, Architekturpreis der Biennale Venedig | 1975-1999 Lehrtätigkeit an der Akademie der bildenden Künste, Wien | seit 2002 Lehrender an der FH-Technikum Kärnten



Brücke im Spreepark mit H. Baller



Spreeparkbrücke



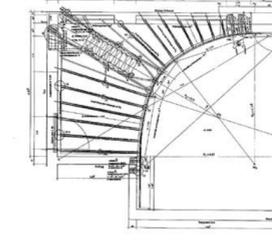
G. Pichler/B. Tonon unter der Spreeparkbrücke

Dialog Architektur und Tragwerk

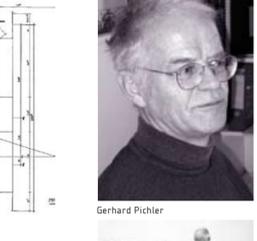
Wenn jemand die Frage stellte, wer dieses Zwiegespräch ernstlich und permanent führte, es kraft seiner Person quasi verkörperte, dann käme man nicht umhin, Gerhard Pichler zu benennen und dieser kleinen Gruppe von außerordentlich befähigten Tragwerksplanern ganzheitlicher Sicht zuzurechnen.

Trotz seiner internationalen Erfahrungen und reichhaltigen Tätigkeitsfelder in Berlin und Hamburg war der gebürtige Villacher gerade in Österreich nur wenigen Personen selbst im Architektur- und Tragwerksbereich bekannt. Ein Jahr nach seinem tragischen Unfall am 2. April 2004 Jahr wollten die Initiatoren mit dieser Ausstellung und dem Seminar, zu denen etliche seiner ihn schätzenden kollegialen Freunde angereizt waren, seine essentiellen Beiträge zur *Ingenieurphantasie* beleuchten und dadurch in Österreich bewusster wahrnehmbar machen. Die FH-Technikum Kärnten und das Haus der Architektur hatten sich dieser privaten Initiative, die auf freiwilligen Arbeitsleistungen fußt, gerne angeschlossen. Die Initiatoren stützten sich dabei auf die von Ingeborg Ermer und Karen Eisenloffer herausgegebene und von einer Reihe weiterer Autoren getragene Publikation **Tragwerkstatt Gerhard Pichler**. Aus dieser hervorragenden Veröffentlichung aus dem Jahre 2000 sind die überwiegenden Inhalte übernommen und in einigen Punkten ergänzt.

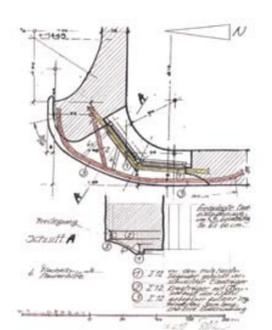
Wir danken allen Autoren, dem Gebrüder Mann Verlag, sowie den Pichleringenieuren für ihre Unterstützung und die urheberrechtliche Zustimmung zur Verwendung des Archivmaterials, das letztlich diese Ausstellung ermöglicht hat. Fast genau ein Jahr später konnte die Ausstellung den Studierenden der FH-Technikum Kärnten im eigenen Haus nochmals ausführlich gezeigt werden, bevor sie im Herbst 2006 an das Institut für Tragwerkslehre der TU-Graz verliehen wird. Diese Initiativen haben auch bestehende Beziehungen zwischen Kärnten und Berlin vertieft, zumal Gerhard Pichler noch einen Baupraxisvortrag zum Thema *Ingenieurphantasie beim Bauen im Bestand* im Oktober 2003 an unserer Institution halten konnte. Durch eine Berlinexkursion unseres Architekturstudienganges werden diese Beziehungen im September 2006 eine anschauliche Fortsetzung finden. PN



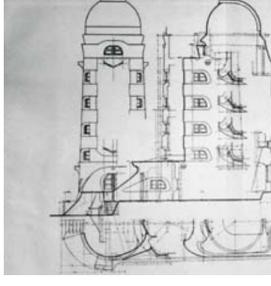
Galerieeinbau Tragwerksinstitut Hamburg



Gerhard Pichler



Sanierung Einsteinturm, Potsdam mit H. Pitz



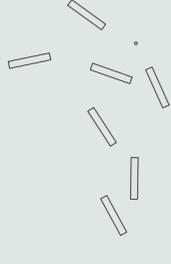
Konstruktive Provokation – Neues Bauen in Vorarlberg

Ausstellung im Spittl mit begleitenden Vorträgen und Führungen, Mai / Juni 2005

Vorarlberg ist eine der Regionen in Europa, die besonders bekannt ist für die zahlreichen Beispiele qualitativvoller zeitgemäßer Architektur. Diese Entwicklung begann in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Ein Netzwerk von Bauherren, Baukünstlern, Intellektuellen und Handwerkern konzipierten für die damalige Zeit radikale Holzbauten.

Auftraggeber und Beteiligte wurden an der Planung und Ausführung intensiv beteiligt, mit dem Ziel, die neu entstehende Baukultur stärker in den Alltag zu integrieren.



Beispiele aus Batschuns und Dornbirn



FOTO: IGNACIO MARTINEZ



Die Ausstellung Konstruktive Provokation macht die vor Ort erlebbare Dichte zeitgenössischer Architektur in Vorarlberg sichtbar. Gleichzeitig geht sie der häufig gestellten Frage nach den Ursachen der Entwicklung auf den Grund. Sie zeigt Architektur als Bestandteil einer lebendigen Baukultur in ihren technischen, gestalterischen, gesellschaftlichen, ökologischen und handwerklichen Aspekten. Statt Arbeiten einzelner Architekten hervorzuheben, erzählt die Ausstellung von den Wurzeln und dem Wachsen einer breiten Bewegung, die eine Architektur mit Mehrwert an Lebensqualität für den Einzelnen und die Gesellschaft ermöglicht.

Aus dem Pressetext zur Erstpräsentation, Kunsthaus Bregenz, Februar/März 2005

Inszenierung

Die Präsentationsmodule für die Ausstellung schließen an das Wesen der Vorarlberger Baukunst an: Vordergründig einfach entpuppt sich in Raumwirkung, Funktionalität und Ausführung eine hohe Komplexität. Das Ziel der Ausstellung, Orte aus 13 Themen verdichtet zu präsentieren, wurde in einer komplexen Zusammenfassung immer zweier Themeninhalte in einem Ausstellungsmodell realisiert. Diese stellen durch ihr hohes qualitatives Erscheinungsbild den Bezug zur architektonischen und handwerklichen Qualität in Vorarlberg her. Die entstandenen sieben Holzkuben (300x50x220cm) bedürfen keiner Wandfläche. Sie können variabel auf die jeweilige Raumsituation des Ausstellungsortes reagieren, dessen Grundfläche mindestens 300 m² betragen sollte. Die Präsentationsform ermöglicht dem Besucher, sich in drei Lesedurchgängen nach Belieben in die Thematik, und somit auch „körperlich“ in die Kuben, zu vertiefen: In einem ersten Lesedurchgang wird das Gesamterscheinungsbild der Ausstellungsmodelle mit den auf den Fronten aufgetragenen plakativen Fotografien von Ignacio Martinez wahrgenommen. Die 13 Themenportale und ein zusätzliches Textportal bieten den Einstieg in die einzelnen Kapitel. Der zweite Lesedurchgang beinhaltet die Auseinandersetzung der Portal fotografie mit dem großformatigen Portaltext. In einem dritten Lesedurchgang kann sich der Besucher in die Klappplaten und Schubladen vertieft mit der Thematik jedes einzelnen Portals befassen. Die Inszenierung der Ausstellung spiegelt sich in einem durchgängigen Gestaltungskonzept wieder. Atelier Reinhard Gassner verwendet gleiche Gestaltungselemente der Ausstellung auch im Ausstellungskatalog. Im Katalog wird komprimiert die Essenz der Ausstellung dokumentiert. Zwei unterschiedliche fotografische Sprachen illustrieren die ausführlichen Texte. Nikolaus Walter skizziert in seinem schwarz-weiß Bildessay die Mentalität des Vorarlbergers auf eindrückliche Weise. Die szenischen Farbfotos von Ignacio Martinez entstanden als Auftragsarbeit, die Themen der Ausstellung als verdichtete Orte neu zu interpretieren, ohne einzelne Bauwerke und deren Architekten hervorzuheben. Die Fotografien der Portale auf den Ausstellungsmodellen sind Bestandteil dieser Auftragsarbeit. Die Publikation ist in französischer, englischer und deutscher Sprache erhältlich. Durch die Inszenierung der Ausstellung fühlt sich sowohl ein fachspezifischer, als auch ein breiter – an Vorarlberg interessierter – Personenkreis als Publikum angesprochen.



Zwischenpräsentation in Udine, Mai 06

Passivhaussiedlung

Entwurfsarbeit in Kooperation Spittal – Udine
8 Projektteams mit Studierenden aus Spittal und Udine
Projektbetreuung: Helmut Dietrich, Alberto Pratelli, Alessandro Ronco, Pefer Nigst, Sonja Hohengasser und Ernst Heiduk



Projektarbeit in Spittal, März 06

Diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit zum Thema einer Siedlung in Passivhausbauweise ist die sinnvolle Weiterentwicklung der Initiative des Spittaler Architekturstudienganges vom Frühjahr 2005 mit der Ausstellung „Konstruktive Provokation – Neues Bauen in Vorarlberg“ und den zugehörigen Vorträgen von Markus Koch, Helmut Dietrich, Alexander Cukrowicz, Hermann Kaufmann, Johannes Kaufmann u. a., sowie der einwöchigen Vorarlbergexkursion des ersten Architekturstudienganges der FH-Technikum Kärnten im September 2005. Diese Aktivitäten blieben auch im benachbarten Friaul nicht unbemerkt. Der bewährte Holzbauschwerpunkt unserer Institution mit der Kärntner Holzwirtschaft und die bereits zahlreichen Initiativen der neugegründeten IG-Passivhaus Kärnten wirken auch über die Grenzen hinweg und führen zur

Beteiligung interessierter Personen aus diesem Raum. 18 Studierende aus Spittal und 12 Studierende aus Udine versuchen nun in diesem Projekt unter der Leitung des bekannten Vorarlberger Architekten Helmut Dietrich und Peter Nigst die besten Varianten für ein 8000 m² großes Grundstück oberhalb von Millstatt zu erarbeiten. Die drei wichtigsten Kriterien: Reduktion der Oberflächen, Minimierung der Energieverluste und die Maximierung der passiven Energiegewinne sollen mit ästhetischen und wohnqualitativen Aspekten vereint werden. Das vorgegebene, leicht nach Süden geneigte Grundstück blickt in der Realität einer nicht unumstrittenen Projektzukunft entgegen – sodass dieser an sich frei gewählte Ort, gute Resultate vorausgesetzt, vielleicht als alternative Studie studienenswert sein könnte. PN



Projektarbeit in Spittal, März 06

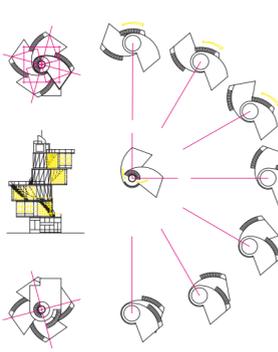
MOSKAU MELNIKOW

Ausstellung
Rund 30 Modelle geben Einblick in die Komposition der Hauptwerke Konstantin Stepanowitsch Melnikows und verdeutlichen die komplexen räumlichen Vorstellungen eines außergewöhnlichen Architekten. Fotos und Pläne machen den Aufbruchgeist Melnikows und einer jungen Generation in der nachrevolutionären Ära Moskaus spürbar.



Leningradskaja Prawda, Projekt 1924

Die Ausstellung resultiert aus einer Zusammenarbeit der Fakultät für Architektur am Polytechnikum Mailand mit der Fakultät für Baukunde der Technischen Universität Delft und den Instituten für Architekturgeschichte sowie für Darstellen und Gestalten an der Universität Stuttgart.



Nach der russischen Oktoberrevolution von 1917 setzte eine Entwicklung radikaler Projekte in Kunst und Kultur ein, die zu den interessantesten Perioden der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts zählt. Konstantin Melnikow hat diese Epoche durch sein beeindruckendes Werk entscheidend mitgeprägt. Von scheinbar einfachen Ausstellungspavillons über sein eigenes, ungewöhnliches Haus in Form eines Doppelzylinders, bis hin zu städtebaulichen Entwürfen, zählen seine Arbeiten zu den kreativsten Architekturleistungen.

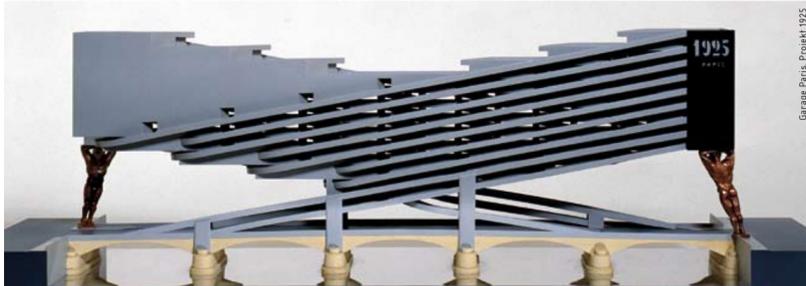
Mag. Adolph Stiller, der die Ausstellung nach Spittal brachte, wies bei der Eröffnung auf die nur in Modellen mögliche Herausarbeitung von Raumqualitäten hin.

Ausstellungskuratoren:
Maurizio Meriggi, Mailand
Otokar Mácel, Delft
Dietrich Schmidt, Stuttgart
Deutsche Übersetzung:
Erika Stiller-Lanz
Organisation und Gestaltung in Spittal:
P. Nigst / S. Hohengasser
B. Frewein



Spittal, Mai 06

Prof. Maurizio Meriggi stellte anschließend die Zusammenhänge von Melnikows Ideen und Projekten mit der städtebaulichen Entwicklung Moskaus her und analysierte zugleich deren architektonische Bedeutung und ihre, historisch gesehen, mehrfach wechselnde Einschätzung in der Sowjetunion, wie auch international. Thematisch passt diese komplexe räumliche Visualisierung, wie sie in diesem gesamten Recherche- und Ausstellungsvorhaben realisiert wurde, fast punktgenau zu den didaktischen Inhalten („Arbeiten mit Modellen“) am Studiengang Architektur in Spittal. Sie wird auch individuell durch einzelne unserer Lehrenden in ihren didaktischen Abläufen eingebunden. Führungen werden auch in Ausbildungsk Kooperationen angeboten.



Garage Paris, Projekt 1925

Das Studium der Architektur an der Fachhochschule Technikum Kärnten, Standort Spittal an der Drau, bietet eine insgesamt fünfjährige Ausbildung an. Ein inhaltlich komplexes Wissen in den vielfältigen Bereichen der Baukultur, der Gestaltung, der Planung und der Baukonstruktion, sowie des Managements wird vermittelt. Die umweltbewusste verantwortungsvolle Gestaltung des Lebensraumes, unter Berücksichtigung sozialer und integrativer Fragen steht eindeutig im Vordergrund. Praxis und projektorientiertes Arbeiten schaffen die wesentlichen Bezüge. Workshops, Seminare, Vorträge, studentische Wettbewerbe, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Berufspraktika im In- und Ausland, Auslandssemester, Exkursionen ergänzen diese Intentionen.



Studienangelsleiter Bauingenieurwesen und Architektur

- | | |
|--|---|
| Walter Schneider | Andreas Schelling Stellvertreter Bauingenieurwesen |
| Lehrende Architektur Auswahl haupt- und nebenberuflicher Lektoren: aus Projekt- und Diplombereich. Nicht angeführt: Lektoren der Grundlagenfächer, Soft Skills, Sprachen, div. Spezialisierungsfächer (vgl. homepage) | Eva Rubin > Raumgestaltung, Projektarbeit Adolph Stiller > Architektur & Ethik, Modellbau, Projektarbeit Maria Wagener > Städtebau, städtebaulicher Entwurf Reinhold Wetschko > Entwurf, Gebäudelehre, Projektarbeit |
| Rolf D. Ahnesorg > Grundlagen der Gestaltung | Wissenschaftliche MitarbeiterInnen: Florian Bartelsen bis 03/06 Sonja Hohengasser Lavinia Popescu Christoph Buxbaum |
| Erich Dallhammer > Stadt- und Regionalplanung, Projektarbeit | Otto Brandstätter Joachim Juhart Martin Pulverer Albert Seiler Jörg Störzel |
| Gerf Eilbracht > Tragwerkslehre, Projektarbeit | Als externe Entwurfs-Workshopleiter des Studienganges Bauingenieurwesen/Hochbau und des Studienganges Architektur waren bislang tätig: Volker Giencke (SS 2002) Walter Unterrainer (WS 2002) Felix Hempstein (SS 2003) Helmut Wempel (SS 2004) Oliver Kaufmann (SS 2004) Paul Katzberger (WS 2004) Kim Thornton (SS 2005) Verena von Beckerath (SS 2005) Matthias Mülitzer (WS 2005) Donatella Fioretti (SS 2006) Helmut Dietrich (SS 2006) |
| Berndt Gensel > Edv, Cad 1-3, Projektarbeit | |
| Christian Halm > Hochbau 1-3, Projektarbeit | |
| Alexander Hamedinger > Stadt- und Regionalsoziologie, Projektarbeit | |
| Ernst Heiduk > Bauphysik, Hochbau 3, Energieeffizientes Bauen, Projektarbeit | |
| Angela Lambea > Entwerfen, Projektarbeit | |
| Walburga Michenthaler > Grundlagen der Gestaltung, Projektarbeit | |
| Peter Nigst > Entwurf, Hochbau 3, Ausführungsvorhaben in Projekten | |
| Kurt Pock > Tragwerkslehre, Holzbau, Projektarbeit | |
| Helmut Rainer-Marinello > Entwurfsworkshop, Projektarbeit | |